Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.
Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 28. Mai 1872. Achter Jahrgang. — № 43.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Inhaltsübersicht.

Ueber eine etwaige Verminderung der Wollproduction. — Feuilleton: Die niedere Thierwelt im Haushalte der Natur. S. 195.
Correspondenzen: Breslau. — Berlin. — Frankenstein. — Rothenburg OL. — London. S. 196. — Torfkohle. — Versicherungswesen. — Americana. S. 197.
Bericht über Ankauf von Zug- und Zuchtvieh. — London, Marktbericht. — Hypothekenbericht. — Schlachtviehmarkt. — Breslau, Brieg, Wollbericht. — Zuckerbericht. — Stärkebericht. — Wochenmarktbericht.. — Sämereienbericht. Breslau, Landmarkt. — Leipziger Productenmarkt. — Gutsverkäufe. — Vereinskalender — Briefkasten. — Fragekasten. — Subhastation. S. 197.

Ueber eine etwaige Verminderung der Wollproduction.

Von Professor Hanssen.

Das vor mehreren Jahren eingetretene starke Sinken der Wollpreise hatte verschiedenen landw. Vereinen zu eingehenden Erörterungen über die Rathsamkeit einer Umgestaltung oder Beschränkung der Schafzucht Veranlassung gegeben. So wurde auch der Gegenstand in dem Göttingen-Grubenhagener Provinzialverein wiederholt besprochen, und die Frage discutirt, (6. Juli 1869) „Bedingen die augenblicklich ungünstigen Conjuncturen für Wolle eine Veränderung in der Schafzucht hiesiger Gegend?"

Die Discussion ergab als Ansicht der Majorität, daß man den Muth nicht verlieren dürfe. Auch früher habe man schon wiederholt sehr niedrige Wollpreise gehabt, die sich dann wieder gehoben hätten. Die gegenwärtigen Minimalpreise würden auch nicht andauern, da bei ihnen selbst in Australien die Schafzucht mit Rücksicht auf die großen Transportkosten vom Innern bis zur Küste sich nicht rentiren werde. Für Deutschland sei, abgesehen von solchen Schäfereien, die entweder in der Woll- oder in der Fleischproduction Ausgezeichnetes leisteten, und die am besten thäten, auf ihrem Wege zu beharren, im Allgemeinen unter den gegenwärtigen Conjuncturen eine Richtung der Schafzucht zu empfehlen, welche Woll- und Fleischproduction gleichmäßig berücksichtige. Sollte aber etwa durch die Umstände eine Reduction in der Schafhaltung geboten werden, so sei die äußerste Grenze dafür gezogen, durch die Nothwendigkeit, die Schafe beizubehalten zur Verwerthung solcher Flächen und landw. Producte, welche anderweitig sich gar nicht oder wenigstens nicht so gut verwerthen ließen.

In einer späteren Sitzung (25. Mai 1870) des Vereins kam man von einem etwas allgemeineren Standpunkt auf den Gegenstand zurück. Es war die Frage zur Discussion gestellt worden: „Bedingen die wirthschaftlichen Verhältnisse der Neuzeit eine Veränderung der im Vereinsbezirke größtentheils üblichen Feldwirthschaft?"

Diese Frage wurde mit aller Entschiedenheit in einem klaren und auf Berechnungen gestützten Vortrage des Oberamtmann Creydt in Harste aus folgenden, hier kurz recapitulirten Gründen bejaht.

Der bloße landw. Betrieb ohne technische Nebengewerbe, sei immer unrentabler geworden. Die Kauf- und Pachtpreise seien um 33 pCt., die Betriebskosten, insbesondere die Löhnungen um 25 pCt. gestiegen und trotz der Lohnerhöhung komme öfters ein offenbarer Mangel an Arbeitskräften vor, welcher durch die größere Verbreitung der landw. Maschinen nicht ganz ausgeglichen werde. Daneben seien die Wollpreise um 25 pCt. gesunken, um so fühlbarer, als die Wolle an der ganzen Brutto-Einnahme mit mindestens 25 pCt. participire. Dem gegenüber stehe allerdings das Steigen der Producte der Viehwirthschaft mit Ausnahme der Wolle. Doch finde hierdurch noch keine Compensation statt. Um die Plus-Ausgabe an Pachtgeldern oder Zinsen von Kaufsummen und an Betriebskosten, sowie die Minus-Einnahme für Wolle zu decken, müßte die Brutto-Einnahme per 100 Thlr. auf circa $111\frac{1}{2}$ Thlr. gestiegen sein, sie sei aber durch die höheren Preise von Milch, Butter, Vieh und Fleisch nur auf circa $107\frac{1}{2}$ Thlr. gestiegen.

Da nun der Landwirth weder an den Kauf- und Pachtpreisen noch an dem Arbeitslohn und den sonstigen Betriebskosten etwas ändern könne, so handele es sich lediglich um eine rationelle Erhöhung der Brutto-Einnahmen. Diese sei zu erreichen durch Beschränkung der Schafhaltung und Ausdehnung der Rindviehhaltung. Früher bei den niedrigen Preisen von Milch, Butter, Fleisch, sei Körnerbau die Hauptsache, der Futterbau dagegen knapp bemessen und hauptsächlich nur auf Düngerproduction gerichtet gewesen. Jetzt aber sei gutes Rindfleisch von 4 auf $5\frac{1}{2}$ Gr., Butter von 10 auf 12 Gr. gestiegen und es ließen sich dadurch die Futtermittel um 3 pCt. besser verwerthen. Nach den Auftheilungen und Verkoppelungen eigneten sich die meisten Flächen ebensowohl zur Rindviehhaltung als zur Schafhaltung, die nicht blos an den niedrigen Wollpreisen laborire, sondern auch das Futter zur Fleischproduction schlechter verwerthe, da 1 Pfd. Schaffleisch ebensoviel oder mehr zu produciren koste, als 1 Pfd. Rindfleisch, 100 Pfd. lebendes Gewicht Schaffleisch aber incl. Wolle 2 Thlr. niedriger bezahlt würden, als 100 Pfd. lebendes Gewicht Rindfleisch. Die Schafhaltung sei daher auf sonst nicht nutzbare Flächen, wie Anger, Dreeschen, Stoppelweiden, auf das Durchfressen des Strohes u. s. w. zu beschränken; und soweit die Schafhaltung beizubehalten sei, müßten Schafe mit leichter Ernährbarkeit gehalten werden. In dieser Richtung sei die übliche Feldwirthschaft und zugleich die Hofwirthschaft (Futterverwerthung) umzugestalten.

Diese Auslassuugen des Herrn Creydt, welcher offenbar von der Ansicht ausgeht, daß der niedrige Stand der Wollpreise, wie er sich seit 1866 fühlbar gemacht hat, permanent andauern würde, während in der Versammlung die Mehrzahl der Anwesenden der Meinung war, daß man es nur mit vorübergehend ungünstigen Conjuncturen zu thun habe, sind dem Professor Hanssen Veranlassung geworden zu einer Abhandlung: „Ueber die Fleischconsumtion in Deutschland, mit Beziehung auf die Frage über eine etwaige Verminderung der Wollproduction und Vermehrung der Fleischproduction." Dieselbe findet sich abgedruckt in dem „Journal für Landwirthschaft, Organ der landw. Versuchsstation Weende. Herausgegeben von Professor W. Henneberg. 20. Jahrgang, 1. Heft, Göttingen 1872."

Da wir voraussetzen, daß der Inhalt des Aufsatzes auch für die Leser des „Landwirth" von Interesse sein dürfte, so bringen wir den Theil desselben über die „etwaige Verminderung der Wollproduction" hiermit in gekürzter Form, indem wir uns den Theil über „Vermehruug der Fleischproduction" vorbehalten. Herr Hanssen sagt:

Zuvörderst muß man sich deutlich machen, welches Deficit in der Wollproduction eine solche Reduction zur Folge haben würde. Dabei ist natürlich vorauszusetzen, daß alle Landwirthe Deutschlands gleichmäßig zu der Reduction sich entschließen. Selbstverständlich würde die Reduction in den verschiedenen Gegenden Deutschlands nach der Bodenbeschaffenheit, der jetzigen Wirthschaftsweise, den Absatzverhältnissen für andere landw. Producte u. s. w. sehr verschieden ausfallen. Bei einem Schafbestande von circa 3000 Stück pr. Q.-M. im ganzen deutschen Reiche haben wir im Extreme Länder oder Districte von 6000 Stück pro Q.-M. und darüber, wo vielleicht $\frac{2}{3}$ der Schafe und mehr abgeschafft werden müßten, und andere mit nur 600 Stück pro Q.-M. und darunter, wo wenig oder nichts zu reduciren ist, weil hier schon seit längerer Zeit wegen der starken Bevölkerung und des Kleinbesitzes, der hohen Preise von Milch und anderen Consumtibilien, des Anbaues von Handelsgewächsen und der gartenähnlichen Feld-Cultur überhaupt die Schafhaltung ihren Minimalstand nahezu oder ganz erreicht hat.

Wie stark nun für das ganze deutsche Reich die Reduction vorgenommen werden müßte, dafür ist allerdings für Muthmaßungen und Schätzungen ein weiter Spielraum gelassen. In Ermangelung besserer Anhaltepunkte kann man davon ausgehen, daß die Schafhaltung im Allgemeinen auf den Stand zurückkehren würde, welchen sie bis zu den 20er Jahren inne hatte, bevor das Steigen der Wollpreise neben den beispiellos niedrigen Preisen der übrigen Producte die Veranlassung gab, die Schafhaltung zu vermehren und derselben auch solche Culturflächen und Futtermittel zuzuwenden, deren Wiederabtretung zu Gunsten anderweitiger Viehwirthschaft bei den jetzigen niedrigen Wollpreisen zur Frage steht.

Alles berücksichtigt, wird die Annahme als eine sehr gemäßigte erscheinen, daß von den jetzt vorhandenen 30 Millionen Schafen mindestens 15 Millionen — die Hälfte — cassirt werden müßten, womit die Wollproduction von 750,000 Ctr. auf 375,000 Ctr. herabgehen würde.

Denkt man sich die Reduction rasch ausgeführt, so würde dieser Ausfall durch sofortige Vermehrung der Einfuhr aus Ost-Europa, Australien, den La Plata-Ländern u. s. w. durchaus nicht zu ersetzen sein, da die Heerden der wolleexportirenden Länder nicht plötzlich um 15 Millionen Stück sich vermehren lassen; es würde dann eine Preissteigerung und zwar eine sehr fühlbare eintreten, und diese würde sehr viele Landwirthe, die blos der niedrigen Wollpreise halber die Schafhaltung aufgegeben hatten, zur Retablirung derselben veranlassen.

Denkt man sich die Reduction als allmählich in der Ausführung begriffen, so würde zwar der successiv vermehrte Import den Ausfall

Feuilleton.

Die niedere Thierwelt im Haushalt der Natur.

V.

Eine ganze Reihe sonderbar gestalteter Insecten gehört in die 3. Ordnung, die „Schrecken". Sie haben beißende Mundwerkzeuge, lederige, pergamentartige Ober-, fächerförmig gefaltete Unterflügel und unvollkommne Metamorphose. Die Jungen sind den Erwachsenen bis auf den Mangel der Flügel ähnlich. Aus dieser Ordnung recrutirt sich zumeist das Musikantencorps der Insectenwelt; viele vermögen lebhaft schrillende Töne hervorzubringen, indem sie äußere Körpertheile geigend an einander reiben. Durchweg Landbewohner und meist Pflanzenfresser, können einzelne Species in ungeheurer Zahl vorkommen und verheeren dann große Länderstrecken. Sie gehören zu den ältesten Insecten und zerfallen in drei Familien: Lauf-, Schreit- und Springschrecken. In der ersten finden wir manchen unliebsamen, weder im Haushalt noch im Garten und Feld gerngesehenen Bekannten und alle sind lichtscheue Gesellen von düsterem Aussehen. So die unter gelöster Rinde, in Holzspalten und dergleichen Verstecken lebenden, in der Dämmerung ausfliegenden und den Blättern und Früchten gefährlichen Zangenschrecken; der der Vegetation nicht minder schädliche, den menschlichen Ohren hingegen trotz seines Namens völlig unschädliche Ohrwurm, den man dadurch leicht vertilgt, daß man ihn in künstliche Verstecke, z. B. aufgestellte Hufe von Kühen lockt; die fast mikroscopisch kleine, aber an Gestalt, Bewegung, Nahrung und Schädlichkeit den Ohrwürmern sehr ähnliche, in Treibhäusern sehr gefürchtete, namentlich aber für die Getreideähren höchst gefährliche Gattung Thrips; die überall unwillkommene und die verschiedenartigsten Stoffe verzehrende Schabe; namentlich als übelberüchtigter Gast in Küchen und Speisekammern, wo sie sich mit Vorliebe die wärmsten Stellen aussucht, unter den Nahrungsvorräthen übel wirthschaftet und zum Zeitvertreib auch Leder auffrißt, die tiefbraune Küchenschabe (Kakerlak). — Unter den Schreitschrecken sehen wir die abenteuerlichsten Insectengestalten, sie sind fast durchgängig Bewohner wärmerer Gegenden. Die 5 Centimeter lange Stabschrecke, ein flügelloses Thierchen, gleicht, wenn sie bei Gefahr ihre Füße an den Körper gelegt hat und dann wie leblos daliegt, einem verdorrten Stöckchen. Die Blattschrecke, namentlich die als „wandelndes Blatt" bekannte ostindische Species, zeichnet sich dadurch aus, daß der Hinterleib und die Flügeldecken in blattartige Anhänge auslaufen. — Ueber die ganze Erde verbreitet, am größten und zahlreichsten aber in den Tropen, sind die durch die senkrechte Stellung des Kopfes mit seinen vortretenden Tastern an einen mit Kandare gezäumten Pferdekopf erinnernden und deshalb „Heupferd" genannten Springschrecken. Meist Tagesthiere und je nach der Farbe ihres Aufenthaltsortes dunkel erdfarben oder auch bunt, häufig grün gefärbt, besitzen sie eine sehr kräftige Muskulatur der Springbeine und die Männchen fast aller Arten vermögen durch Aneinanderreiben äußerer Körpertheile Töne hervorzubringen. Die den Saaten sehr verderbliche Feldschrecke zirpt sanft, indem sie mit einer Zahnleiste ihrer Schenkel an eine vorspringende Ader der Flügeldecken geigt. Auf dürren Heiden sehen wir eine staubgraue, mit meerblauen Unterflügeln versehene Species; auf sonnigem dürrem Lande die beim Fluge laut rasselnde, durch schöne scharlachrothe Unterflügel ausgezeichnete Schnarrschrecke, auf den Wiesen äußerst zahlreich das bekannte Wiesenheupferd. Hierher gehört auch die im Osten von Europa, namentlich an den Küsten des schwarzen und kaspischen Meeres, auch in Egypten zahlreiche, durch ihre verheerenden, nicht selten in weite Ferne sich ausdehnenden Züge berüchtigte Wanderheuschrecke. Die Laubschrecke schrillt und zirpt, indem sie mit einer queren rauhen Ader der linken Flügeldecke über eine Art von kleinem Tamburin der rechten Decke geigt; ihr Gehörorgan liegt am Grunde der Vorderschienen und sie nährt sich nicht blos von Pflanzen, sondern auch von Insecten. Auch die dickköpfigen Grillen bringen durch geigende Bewegungen der rauhen Ader einer Flügeldecke an eine vortretende Ader der andern Decke Zirptöne zuwege und wechseln dabei mit der rechten und linken Decke beliebig ab. Sie graben sich in den Erdboden oder in Gemäuer, Gänge und Höhler, so das Heimchen an Heerden und Backöfen. — Interessant, aber häßlich ist die 4 Centimeter lange Maulwurfsgrille, die sich mit ihren grabscheitartig verbreiterten Vorderbeinen in den Boden eingräbt und durch Zerstören der Wurzeln und Stengel Garten- und Feldfrüchten viel Schaden zufügt. Man fängt sie in versteckten, oben offenen Töpfen, in welche sie des Nachts während ihrer maulwurfsartigen Wanderungen fallen.

Die zur folgenden Ordnung gehörenden Netzflügler, auch „Bolde" genannt, haben beißende Mundwerkzeuge, netzartig geaderte, häutige, gleichartige, niemals zu Decken erhärtende Flügel und vollkommene Metamorphose. Letztere weicht nur insofern von der Norm ab, als die Puppe der Larve ähnlich ist und auch ihren Aufenthaltsort wechselt, als „wandelnde Puppe" aber von der sehr gefräßigen Larve sich dadurch unterscheidet, daß sie keine Nahrung zu sich nimmt. Wir nennen hier zuerst die äußerst zart gebaute, oft nur einige Stunden lebende und während ihres kurzen Lebens keine Nahrung zu sich nehmende Eintagsfliege, Ephemera, deren äußerst gefräßige Larven hingegen zwei bis drei Jahre leben und sich stellenweise auf dem Grunde fließenden Wassers in dichtgedrängten Haufen finden. In wenigen Abenden zu vollkommnen Insecten entwickelt erscheinen sie dann in wolkigen Schaaren, häuten sich nochmals, durchtänzeln ihre kurze Frist, legen ihre Eier und sterben dann, ihre Leichen streckenweit am Ufer in so großer Anzahl zurücklassend, daß die Luft davon verpestet wird. — Ferner die Libellen (Wasserjungfern) mit den großen Köpfen, vorgequollenen Augen und glasartigen Flügeln. In allen wärmeren und gemäßigten Gegenden zu Hause und namentlich in der Nähe von Wasser, seltener an Waldsäumen sich aufhaltend und gewöhnlich in reißend schnellem, selten in mattem Tempo umherflatternd, machen sie auf kleine fliegende Insecten Jagd und verzehren dieselben auf Binsen, Schilf oder dürrem Gezweig. Die Larven leben im Wasser und machen sich durch eine sehr kräftig entwickelte Fang- und Greifvorrichtung an den Freßwerkzeugen in ihrem Raubhandwerk wirksamst unterstützt, der Insectenwelt sehr furchtbar. Ihre Schwimmbewegungen gehn nicht zug- sondern rückweise von statten, indem sie das Athmungswasser kräftig hervorstoßen. — Man unterscheidet zwei Species: eine kleinere, schwächere mit querwalzlichem Kopf und langsamem Flatterflug, meist blau und schwarz, auch roth und schwarz und grün und schwarz, manche auch bräunlich gefärbt, 4—5 Centimeter lang und stets in der Nähe von Ufern; — eine größere, 8 Centimeter und darüber große, mit halbkuglichem Kopf, ungeheuren Augen, kräftigem Leib und reißend schnellem Flug; darunter die prächtige blaugetigerte Riesenlibelle, die wandernde viersleckige und die metallisch grünglänzende. Unter den zu einer andern Familie gehörenden „Langhörnern", so genannt wegen ihrer langen Fühler, finden wir die träge fliegende, in der Nähe besonders von stehendem Wasser, von Planken und Wasserpflanzen sich aufhaltende Uferfliege; ferner die Frühlingsfliege mit den langen, zuweilen die Länge des Körpers um das Fünffache übertreffenden Fühlern. Sie ist an Gestalt den Schmetterlingen am ähnlichsten und besonders interessant durch ihre Larve. Diese, mit einem weichen Hinterleib versehen, bereitet sich nämlich aus Sand, kleinen Muscheln und Schneckenhäuschen, Blatt- und Zweigstückchen ein innen glattes Gehäuse, den „Köcher", —

ersetzen, aber, da die vermehrte Nachfrage nach der osteuropäischen und transatlantischen Wolle dem Ausgebote vorausginge, nicht ohne eine solche Preissteigerung, welche zugleich den Impuls geben würde, die weitere Reduction zu sistiren, vielleicht selbst auch in diesem Falle die schon ausgeführte hier und da wieder rückgängig zu machen.

An sich ist die Wollproduction der transatlantischen Länder freilich noch einer unbemessenen Ausdehnung fähig, diese wird aber durch die jetzigen Preise aufgehalten werden, und erholen sich die Preise wieder, so kommt dies ja nicht blos ihnen, sondern auch uns zu Gute.

Diejenigen, welche für die Zukunft nur die fortschreitende Vermehrung der transatlantischen Zufuhr vor Augen haben und damit die Vorstellung eines unvermeidlichen permanenten Preisdruckes verbinden, bedenken nicht, daß die Preise nicht durch das Angebot allein, sondern auch durch die Nachfrage bestimmt werden und daß auch letztere ihre Grenze noch lange nicht erreicht hat. Europas Wollindustrie wird im Stande sein, neben der eigenen Wollproduction von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eine größere Menge von transatlantischen und sonstigen fremden Wollen zu absorbiren.

Halten wir uns beispielsweise nur an Deutschland, so finden wir im Zollverein die Einfuhr von 1840 bis 1865 von 164,000 Ctr. auf 712,000 Ctr. gestiegen, und trotz dieser Steigerung während dieser Zeit den Schafbestand auf mehr als das Vierfache zugenommen: ein Beweis von dem zunehmenden Materialbedürfnisse der inländischen Industrie. Die Einfuhr und die eigene Production des damaligen Zollvereins haben 1865 ungefähr gleiche Beträge ausgemacht. Da von letzterer aber 160,000 Centner ausgeführt wurden, so ist schon damals erheblich mehr ausländische Wolle im Zollverein verarbeitet worden, als inländische.

Ungeachtet der aus der Zunahme der Wolleeinfuhr sichtbaren Zunahme der Wollgarnspinnerei hat die Weberei jetzt einen weit größeren Zuschuß von fremden Garnen nöthig, als früher. So betrug das Plus der Einfuhr 1840: 19,612 Ctr. und 1865: 205,279 Ctr. Dagegen hat die Ausfuhr von Ganzfabrikaten ein immer größeres Uebergewicht über die Einfuhr derselben erlangt. Im Jahre 1840 betrug das Plus der Ausfuhr 36,580 Ctr. und 1865: 214,124 Ctr. — Die inländische Industrie exportirt also jetzt eine fünfmal so große Menge wollener Waaren, als vor 30 Jahren, und nichts widerstreitet der Annahme einer fortschreitenden Zunahme des Exports. Ist letzterer auch augenblicklich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch das dortige Zollsystem gelähmt, so wird der Absatz nach manchen anderen Ländern mit dem Wachsen der Bevölkerung und des Wohlstandes derselben sich noch erweitern. Selbst den Australiern schicken wir schon einen Theil ihrer Wolle in Form von Tuch und Zeugen zurück. Wenn der Export von Wollenwaaren in den nächsten 30 Jahren sich verdoppeln sollte, nachdem er sich in den verflossenen 30 Jahren verfünffacht hat, so würden weitere 300,000 Ctr. Wolle und darüber Verwendung finden.

Auch die inländische Consumtion hat ihren Höhepunkt gewiß noch nicht erreicht. Sie ist von 1849 bis 1864 von $1\frac{7}{10}$ Pfd. auf $2\frac{7}{10}$ Pfd. pro Kopf gestiegen. Ersichtlich ist in den unteren Klassen der Gebrauch von wollenen Strümpfen, Jacken, Tuchröcken noch im Zunehmen; 1 Pfd. mehr (von $2\frac{7}{10}$ auf $3\frac{7}{10}$ Pfd.) pro Kopf aus inländischer Fabrikation würde gegen 400,000 Ctr. Wolle mehr erfordern. So ist es denn gar nicht unmöglich, daß Deutschland nach wenigen Jahrzehnten 7—800,000 Centner Wolle mehr als jetzt nöthig hat, d. i. ungefähr eben so viel, als jetzt im Lande für die inländische Verarbeitung und den Export producirt wird (30 Millionen Schafe à $2\frac{1}{2}$ Pfd.) und auch ungefähr eben so viel als schon 1865 zur Verarbeitung eingeführt wurde.

Manche Landwirthe erblicken in der Concurrenz der fremden Wollen lediglich eine Beeinträchtigung ihrer Interessen und möchten sie durch einen Einfuhrzoll abgewehrt wissen. Käme es dazu, so müßte der Schafstand Deutschlands schon zur Deckung der jetzigen Einfuhr verdoppelt und, sobald der präsumirte Mehrbedarf entstünde, verdreifacht werden. Dies übersteigt alle vernünftige Vorstellung, da es nur unter einer solchen Beschränkung der Rindviehwirthschaft und Schweinehaltung ausgeführt werden könnte, daß die Preise von Milch, Butter, Fleisch eine unerschwingliche Höhe erreichen müßten. Aber schon die beginnende Steigerung dieser Preise während der Vermehrung des Schafstandes würde den Anlauf zu letzterer wieder hemmen und die jetzige Relation zwischen der Schafhaltung und übrigen Viehwirthschaft wieder herstellen.

Die deutsche Landwirthschaft ist also nicht berechtigt, die große und größer werdende Einfuhr fremder Wollen zu bekämpfen. Diese Einfuhr entspricht einem dringenden Bedürfnisse der deutschen Volkswirthschaft, welches die inländische Schafzucht umfassend zu befriedigen außer Stande ist. Genug, daß sie an der Gesammtversorgung des inländischen Marktes ihren Antheil behauptet. Dabei werden vorübergehende Preisschwankungen, je nachdem vermehrtes Ausgebot auf dem Wollmarkte der Nachfrage vorauseilt, oder umgekehrt erst der gestiegenen Nachfrage folgt, auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein. Den im ersten Falle für den Schäfereibetrieb entstehenden Störungen und Verlusten steht aber gegenüber das dauernde Interesse unserer ganzen Landwirthschaft an der Zunahme der inländischen Wollindustrie, weil damit ein zunehmender Absatz von Milch, Butter, Fleisch, Getreide und anderen Consumtibilien verbunden ist: nicht blos an die unmittelbar in dieser Industrie beschäftigten Unternehmer und Arbeiter sammt ihren Familien, die schon zwei Procente der Bevölkerung von ganz Deutschland ausmachen, sondern auch an diejenige Bevölkerung, welche für die Etablissements und Betriebsbedürfnisse dieser Industrie in den Ziegeleien und Bauhandwerken, im Bergbau auf Eisen und Kohlen, im Transportwesen u. s. w. thätig ist, sowie endlich an die Gewerbtreibenden aller Art, wie Bäcker, Schlächter, Schuster, Schneider, Detaillisten, welche wiederum in dem Verdienste der Wollindustriellen und der für die Wollindustrie indirect Beschäftigten ihre Nahrungsquelle finden.

---

† **Breslau. (Dampfculturapparat. Aus Oberschlesien. Aus Niederschlesien. Hagelschlag. Liegnitzer Wollmarkt.)** Vor einigen Tagen ist in Koberwitz, hiesigen Kreises, der erste Fowler'sche Dampfculturapparat (Pflug und Grubber), welchen Schlesien besitzt, nebst den dazugehörigen zwei Straßen-Locomobilen angekommen und wird in etwa 8—10 Tagen in Thätigkeit gesetzt werden. Bisher arbeitete hier nur ein Howard'scher und ein Pflug nach dem System Fisken, beide nur durch eine Locomobile in Betrieb gesetzt. — Der Fisken'sche Pflug, 1871 in Bettlern mit einem Preise von 1000 Thlr. ausgezeichnet, scheint sich wenig bewährt zu haben, wenigstens ist ein zweites Exemplar nicht nach Schlesien gekommen. Der Howard'sche Pflug hat vor einigen Wochen mehrfach in der Umgegend von Breslau gearbeitet und befriedigte mehr als der von Fisken. — Ueber den Fowler'schen werden wir seiner Zeit berichten. —

Aus Oberschlesien wird berichtet, daß die außergewöhnliche frühe Blüthezeit mancher Gewächse hervorgehoben zu werden verdient. So blühte der früh gesäete Roggen schon am 19. Mai vollständig, nachdem sich am 17. und 18. d. Mts. einzelne Blüthen gezeigt hatten. Robinia pseudocacia, Rosa carina, Sombacus nigra, sowie Philadelphus coronarius standen am 23. d. Mts. in voller Blüthe, Orobrychis sativa war der vollen Blüthe nahe. Rothklee zeigt schon einige Blüthen und die Knospen des Tilia parvifolia waren ungewöhnlich weit entwickelt. Der Roggen steht mit wenigen Ausnahmen dünn, nur die im August 1871 eingebrachten Saaten sind vollkommen gut; Weizen zeigt durchgängig einen außergewöhnlich guten Stand, desgleichen die nur noch auf geringen Flächen cultivirten Oelsaaten. Die Sommerung hat ebenso wie der auf flachgrundigen Feldern stehende Klee von der Dürre der letzten Wochen gewaltig gelitten, kann sich aber nach einem Regen noch erholen. Weil man mit der vorjährigen Kartoffelernte sehr schonend umging, zeigt sich jetzt überall ein Ueberfluß an Kartoffeln, so daß deren Preise niedriger stehen wie im Herbst.

In Niederschlesien steht, wie sich die „D. L. Z." von dort schreiben läßt, die Sommerung ausgezeichnet; auf den Wiesen sieht man eine seltene Ueppigkeit, der Wuchs ist dies Jahr um mindestens 14 Tage gegen andere Jahre voraus, und man glaubt, daß man am 1. Juni schon mitten in der Heuernte sein werde. Nasse und saure Wiesen stehen freilich nicht besonders; aber solche Wiesen werden auch hier immer mehr zur Ausnahme. — So schlecht das Wintergetreide auch ins Frühjahr kam — auf vielen Feldern ist dasselbe im vorigen Herbst gar nicht mehr aufgegangen — es hat sich doch sehr erholt. Der Stand ist und bleibt zwar meist dünn. Das Wetter ist jedoch der Verstaudung so überaus günstig, daß man immer noch sogar eine recht gute Ernte machen kann. Es ist auch hier von den Wintersaaten viel umgepflügt worden, und meistens hat man sich dabei übereilt. — Gute Rapsfelder sieht man selten, und wer dies Jahr eine gute Rapsernte macht, der wird sich einer schönen Einnahme freuen. Vor einigen Tagen wurden bereits einem Besitzer für den Wispel Raps, in der ersten Hälfte des Juli zu liefern, 115 Thaler offerirt. — Mit der Schafschur hat man bereits in der Woche vor Pfingsten begonnen. Mit der Wäsche ist man zufrieden; das Ergebniß der Schur ist auch gut. Preise bewegen sich hier auf Contractsabschlüsse für Kammwollen und Mittelwollen zwischen 60—80 Thlr.; feine Wollen werden mit 90 Thlr. und darüber bezahlt. — Auch aus Ohlau wird berichtet, daß der dortige Kreis von Hagelschäden und Blitzschlag heimgesucht worden ist. Die prächtig stehenden Saatfelder von Minken, Beckern, Laskowitz haben schweren Schaden erlitten. In Rodeland traf in der Nacht vom vorigen Montag zu Dienstag ein Blitzstrahl die Stallung des Kretschamgutes, tödtete zwei Pferde und betäubte ein drittes, während die Wirthschaftsgebäude dieses Gutes eingeäschert wurden. — Auf den städtischen Wiesen hat die Heuernte bereits begonnen. — In Liegnitz wird der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt am 5. Juni stattfinden. Seitens des Magistrats, welcher zu zahlreichem Besuche des Marktes einladet, ist für gute und trockene Lagerräume in den Hausfluren der Hausbesitzer am Marktplatze und den angrenzenden Straßen, für schnelles Wiegen und Unterbringen, sowie für schnelle Weiterbeförderung der Wollen gegen angemessene Taxen gesorgt worden.

Berlin. (Der deutsche Landwirthschaftsrath) hat in den Sitzungen vom 8. bis 13. April d. J. sein Einverständniß im Großen und Ganzen für die Heranziehung der Malzsurrogate zur Versteuerung bei der Bierfabrikation erklärt. Die Motive, die ihn leiteten, sind bekannt. Es galt in dem dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf eine Art Steueranarchie zu beseitigen, die in diesen Fabrikzweig eingerissen. Von Seiten des Reichstages sind auch die proponirten Steuersätze selbst ermäßigt worden. Der zum Beschluß erhobene § des Gesetzes lautet: „Die Brausteuer wird von den nachbenannten Stoffen, wenn sie zur Bereitung von Bier verwendet werden, zu den folgenden Sätzen erhoben: 1. vom Getreide (Malz), Schrot u. s. w. mit 20 Sgr., 2. vom Reis (gemahlen und ungemahlen) u. s. w. mit 20 Sgr., 3. von grüner Stärke, d. h. von solcher, die mindestens 30 pCt. Wasser enthält mit 20 Sgr., 4. von Stärke, Stärkemehl (mit Einschluß des Kartoffelmehles) und Stärkegummi (Dextrin) mit 1 Thlr. 5 Sgr., 5. von Zucker aller Art (Stärke, Trauben und Zucker) sowie von Zuckerauflösungen mit 1 Thlr. 10 Sgr., 6. von Syrup aller Art mit 1 Thlr., 7. von allen anderen Malzsurrogaten mit 1 Thlr. 10 Sgr. per Ctr. — Dem Bundesrathe bleibt es jedoch überlassen, im Wege der Verordnung den Steuersatz für solche Stoffe nach Maßgabe ihres Brauwerthes in geringerer Höhe zu bestimmen, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Reichstages. Gemischte verschieden besteuerte Stoffe, welche als solche zur Verwiegung gestellt werden, unterliegen dem Steuersatze des darin enthaltenen höchst besteuerten Stoffes."

Die Steuersätze sind in den Positionen 5 und 6 um je 10 Sgr. gegen die Regierungsvorlage niedriger gestellt. Nach allen wissenschaftlichen Untersuchungen soll der Ausnutzungswerth dieser Stoffe sich allerdings höher stellen, allein da sie lediglich als Surrogat beim Bierbrauen Anwendung finden, in dieser Hinsicht also als entbehrliche Zusätze erscheinen, während Getreide, Malz, Reis, des Malzprozesses wegen, unentbehrlich sind, so ist die Steuer für die Surrogate reichlich und sicher um 20 pCt. niedriger normirt worden, damit ihnen die Möglichkeit der ferneren Verwendung bleiben sollte.

Von Seiten des landw. Publikums sind mehrmals Aeußerungen laut geworden, welche sich gegen jede Besteuerung der Stärke in dieser Form richteten. Auch der Deutsche Landwirthschaftsrath würde sich sicherlich energisch gegen eine Besteuerung der Stärke auf dem Hofe des Landwirths erklärt haben, wie dies vor 2 Jahren seitens der Reichsregierung versucht wurde, denn bei derartigen „Steuerverlägen" wird das Wiedereinziehen der Steuer mittelst Preisaufschlags unter den wechselnden Conjuncturen oft zur reinen Illusion, wie dies sich so häufig bei der Brennereisteuer zeigt. Allein, da bei dieser neuen Brausteuer die Landwirthschaft ganz intact bleibt und überdies die alte Form der Brausteuer der Hinterziehung und Umgehung der Abgaben Thür und Thor öffnete, so mußte, wenn einmal die Besteuerung des fertigen Bierfabrikats einstweilen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, der von der Regierung vorgeschlagene Weg der Mitheranziehung der Surrogate als der einzig ausgleichende erkannt werden.

Wie die neue Steuer auf die landw. Stärkefabriken zurückwirken wird, ist freilich noch nicht abzusehen, sicher aber ist jedoch soviel, daß sich der größte Theil der Steuer von den Brauereien vorwärts auf die Bierconsumtion wälzen wird, wie es beabsichtigt und zugleich recht und billig ist. Daß gerade der kleine Landwirth davon benachtheiligt werden sollte, wie einige Stimmen meinen, ist der Lage der Sache nach nicht zu befürchten. Es hat sich nämlich bereits herausgestellt, daß bei den Sondervortheilen, welche dem Stärkebetrieb dadurch geboten waren, daß der Stärkezucker steuerfrei verwendet werden konnte, sich in fast allen Provinzen ein Großbetrieb auf Actien in den Städten entwickelte der über kurz oder lang doch allein und unumschränkt den in der Steuerfreiheit gebotenen Vortheil in die Tasche gesteckt hätte. Die Gewinnung der Futterrückstände zur Dungproduction in dem kleinen Betrieb war daher bereits ernstlich gefährdet und wird bei Abschneidung der Sondervortheile für die großen Unternehmungen durch das Gesetz gerade künftighin wieder gleichmäßig ermöglicht bleiben.

(Orig.-Ber.) **Frankenstein**, 23. Mai. **(Das Thierschaufest,)** welches der Camenzer landw. Verein heut hier veranstaltete, litt unter der Ungunst der Witterung. Das gewohnte prachtvolle landschaftliche Bild war durch dichte Wolken dem Blicke entzogen, ein feiner Regen durchnäßte die zahlreich herbeigeströmte Menge, verursachte den ausgestellten Thieren sichtbares Unbehagen und machte den sonst so zweckentsprechend gelegenen und eingerichteten Ausstellungsplatz zu einem wenig angenehmen Aufenthaltsorte. Trotz dieser Calamitäten verrichteten die verschiedenen Prämiirungs- und Ankaufscommissionen ihre heut doppelt schwierigen Arbeiten mit gewohnter Präcision und der Festzug, sowie die Vertheilung der zuerkannten Preise konnten bereits vor 12 Uhr beginnen. An der Ausstellung hatten sich erfreulicherweise Rusticalbesitzer zahlreich betheiligt, während der Großgrundbesitz relativ schwach vertreten war. Am ausgiebigsten erwies sich die Pferdeausstellung und konnte hier ein Fortschritt gegenüber der letzten, 1868 abgehaltenen Schau nicht verkannt werden. Unter den Rindern erfreuten das Auge die rationell gezüchteten und gut gehaltenen Stämme des Müllermeister Schmidt aus Baitzen, des Erbscholtiseibesitzer Berndt in Gallenau, des Herrn Hauptmann Mündner zu Alt-Altmannsdorf, der Herrschaften Stolz-Reindörfel, Hertwigswalde und des Dominium Tadelwitz, des Pächter Blümel aus Zadel. Besonderes Interesse erregte die Heerde des Herrn Hauptmann Mündner (Vereinsvorsitzender), altes schlesisches Blut, rein fortgezüchtet mit normalen Körperformen, milchergiebig und verhältnißmäßig anspruchslos in Bezug auf Futter. Dieser Viehstamm demonstrirt aufs Augenscheinlichste, wie vorzüglich unser Landvieh für unsere Verhältnisse sich eignet und wie solche Zucht vorzuziehen ist manchen Importversuchen theurer ausländischer Racen und vieler unverständig unternommenen Kreuzungen heterogener Elemente. Gegen den Herbst hin beabsichtigt der Camenzer Verein eine besondere Stutenschau zu veranstalten. Ueber den Saatenstand hiesiger Gegend ist fast nur Günstiges zu berichten.

---

† **Rothenburg OL.**, 19. Mai. Als ein Beispiel der ungemein zeitigen Entwickelung des diesjährigen Getreides verdient gemeldet zu werden, daß auf einem Gute in der Nähe schon am 17. d. Mts. einzelne Kornähren blühten, und am 19. d. bereits ein Schlag Roggen in voller Blüthe stand, was gewiß in der Mitte des Mai eine große Seltenheit ist. Einzelne Roggenhalme hatten die Länge von 6 Fuß und darüber.

— **London**, 21. Mai. **(Die Ernte-Aussichten in England)** haben sich, wie der „Times" geschrieben wird, während der letzten 14 Tage wesentlich ungünstiger gestaltet. Kalte Winde, Hagelstürme und Regenströme haben die Fruchternte theilweise zerstört, die Kartoffelpflanze geschwärzt und die Blätter der Weizenpflanze so beschädigt, daß sie verwelkten und gelb wurden, wodurch die Saat ein kränklicheres Aussehen erhielt, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Trocknende Winde und Sonnenschein dürften zwar mit der Zeit den Schaden vermindern, aber im Augenblicke ist bei anhaltendem Regen und kaltem Nordostwinde die Lage der Dinge keine hoffnungsvolle.

---

daher auch „Köcherfliege". An den Einsiedlerkrebs erinnernd trägt dieselbe dieses Behältniß mit sich, indem sie mit dem Kopf und den zwei ersten Beinpaaren daraus hervorragt. Ist sie ausgewachsen, so verschließt sie ihr Gehäuse durch Gespinnfäden und wird innerhalb desselben zu einer ruhenden Puppe. Der „Köcher" der „großen" Frühlingsfliege ähnelt einer länglich viereckigen, spiralig zusammengesponnenen Cigarette; ein andrer besteht aus Sandkörnchen und der Länge nach darauf geklebten, vorn und hinten weit vorragenden Stäbchen, noch andere sind mit Schneckenhäuschen, Muschelchen, Stöckchen und Holzsämereien beklebt oder aus feinen Pflanzentheilchen sperrig und moosähnlich zusammengefügt. Bemerkenswerth sind noch: die Florfliege, der Ameisenlöwe und der Schmetterlingshaft, deren Larven Cocons spinnen; die Florfliege ist die größte Feindin der Blattläuse, die sie aussaugt und mit deren Häuten sie sich förmlich überkleidet. Die Larve des Ameisenlöwen gräbt mit ihrem Kopfe trichterförmige Vertiefungen in den Sand, versenkt sich in die Mitte des Trichters und lauert dort auf hineinstürzende Insecten, namentlich Ameisen. Ausgezeichnet durch ihre kräftigen zum Zernagen von mancherlei, manchmal sehr festen Stoffen geschickten Kiefer, durch mangelhaft oder gar nicht entwickelte Flügel, besonders aber durch staatlich geselliges Zusammenleben und merkwürdige Erdbauten sind aus einer andern Familie der Netzflügler die Termiten. Sie erscheinen in vier Formen: nicht blos als Männchen und Weibchen, sondern auch als „Soldaten" und „Arbeiter".

Die beiden ersten besitzen Augen und häutige Flügel; der letzteren bedienen sie sich aber nur einmal, dann brechen dieselben ab, und die Männchen sterben hierauf, während die Weibchen noch so lange leben, bis aus ihrem monströs angeschwollenen Hinterleibe die Eier, an 80,000 an Zahl, hervorgegangen sind. Die „Soldaten" haben einen großen Kopf mit gewaltigen Kiefern und sehr starker Vorderbrust; sie sind blind und dienen nur zur Abwehr von fremden Angriffen. Die „Arbeiter" sind ebenfalls blind, und ihr Geschäft ist, die Wohnungen aufzubauen und einzurichten. Es sind dies Erdbauten (Termitenhügel), zuweilen bis 4 Meter hoch, innen mit geordneten Zellen und Gängen versehen; manche Arten legen ihren Bau unter dem Erdboden, andere auf Bäumen an und statten denselben mit röhrenförmigen Zugängen aus. Sie sind meist Nachtthiere und machen sich um so schädlicher und gefährlicher, als die Zerstörung der von ihnen zernagten Gegenstände gewöhnlich erst dann erkannt wird, wenn dieselben völlig zerstört sind. Während z. B. ein Balken oder Pfosten äußerlich noch ganz unverletzt, ist sein Inneres so zernagt, daß er plötzlich zusammenbricht. Der ganze Inhalt von Bibliotheken kann zerstört sein, während die Umschläge noch ganz unversehrt sind. Sie bewohnen zwar fast ausschließlich die heißen Gegenden, sind jedoch nicht selten von den Hafenstädten aus auch in das südliche Europa, sogar bis Wien verschleppt worden. So hat der Termes lucifugus die Verheerung in den Pfahlrosten von Rochelle in Frankreich bewirkt. — Man rechnet hierher auch die sehr winzige, durch Ticken mit ihren Kiefern auf einen harten Körper ein ziemlich starkes Pochen hervorbringende, zwischen Büchern, in Insectensammlungen und Herbarien lebende Bücherlaus.

Die nächste Ordnung umfaßt die Zweiflügler, Fliegen. Ihre auszeichnenden Merkmale sind: der halbkugelige bis kugelige, selten flache Kopf, die stets zum Saugen eingerichteten Mundtheile mit rüsselartiger, bald als Schöpf-, bald als Stechrüssel gestalteter Röhre, die fadenartige Verbindung zwischen Kopf und Brust, die zwei glashellen, meist spärlich geaderten Flügel mit so ungemeiner Flugkraft, daß sie mehrere hundert Mal in einer Secunde auf- und niederschwingen, wie angeheftet in der Luft schweben und plötzlich seitwärts schießen, auch auf weite Strecken es mit einer dahinbrausenden Eisenbahn-Locomotive an Schnelligkeit aufnehmen können; — ferner die fünfgliedrigen Beine, zwischen deren Klauen sich Haftläppchen befinden, welche ihnen das Laufen an und selbst an der Unterfläche glatter Gegenstände ermöglichen; die in den Athmungsöffnungen des Brustkastens ausgespannten Häutchen, welche, durch die ausgepreßte Luft in Schwingung gesetzt, eine Stimme hervorbringen; aus dieser und zugleich aus dem durch den starken Flügelschlag bewirkten Ton bildet sich das oft so laute Summen. — Die Metamorphose ist bei allen eine vollkommene: aus den Eiern kommen die fußlosen oder nur mit Fußstummeln versehenen Larven (Maden) und ihre Nahrung besteht in flüssigen Pflanzen- oder Thierstoffen, in denen sie gewöhnlich förmlich eingebettet sind. Lebende, wie todte Pflanzen und Thiere, reines Wasser und schmutzige Mistpfützen, auch der Erdboden dient ihnen zur Wohnung. Die Larven gehen entweder durch Erhärten der Oberhaut in Puppen über, welche man wegen ihrer Form „Tönnchen" nennt, oder sie streifen die Oberhaut ab und zeigen dann als „Mumienpuppen" bereits die äußeren Körpertheile des künftigen Insects.

Von dieser Verwandlung weichen nur wenige Arten in merkwürdiger Weise ab, indem sie sich entweder schon als Larven fortpflanzen oder indem das Insect nicht Eier, sondern sofort zur Verpuppung reife Larven hervorbringt. Im Haushalte der Natur spielen sie eine sehr große Rolle. Bei ihrer ungemein starken Vermehrung — man berechnet dieselbe für einen Sommer bei einer Schmeißfliege auf 500 Millionen — tragen sie ganz vorzüglich dazu bei, alles Todte und Faulende fort- und in Lebendes umzuschaffen und einer ungeheuren Zahl anderer Geschöpfe, namentlich den Insectenfressern und hauptsächlich den fliegenfangenden Vögeln Nahrung zu verschaffen. Andererseits hemmen sie die übermäßige Vermehrung von Insecten theils dadurch, daß sie dieselben selbst erbeuten, theils dadurch, daß sie ihre Eier an Raupen ablegen, deren Inneres dann von den ausschlüpfenden Maden verzehrt wird. Auch durch Uebertragen des Blüthenstaubes von einer Pflanze auf die andere machen sie sich nützlich. Diesem Nutzen gegenüber sind sie aber auch nur zu oft eine äußerst lästige Plage für Menschen und Thiere; sie können weite Länderstrecken geradezu unbewohnbar machen. Sie zerstören Feld-, Wald- und Gartengewächse und entstellen durch die „Gallen", die ihr Stich verursacht, die verschiedensten Pflanzentheile. Sie sind über die ganze Erdoberfläche verbreitet, überall in ganz ähnlichen Formen, am spärlichsten in den kalten, am zahlreichsten in den heißen Gegenden. Aeußerst reich an Arten finden sie sich schon in der Urzeit, am zahlreichsten und am besten conservirt allerdings nur im Bernstein.

In die erste Familie der Zweiflügler zählen wir den Floh, bekannt durch seine stechenden Mundwerkzeuge und die außerordentliche Springkraft der hinteren Beine. Er schmarotzt am Menschen und warmblütigen Thieren und fast jedes derselben hat seine besondere Species; Mensch, Hund, Katze, Maus, Fledermaus, Eichhorn, Maulwurf, Igel, Huhn u. s. w. Der amerikanische Sandfloh aber ist dem Menschen nicht blos lästig, sondern auch gefährlich, indem das Weibchen sich in die Haut der Füße einbohrt und durch Anschwellen sehr üble Geschwüre und Vereiterungen bewirkt. Schmarotzer, meist auf warmblütigen Thieren, sind auch die Lausfliegen. Sie laufen spinnenartig schnell, selbst seit- und rückwärts und bringen reife Larven zur Welt. Hierher gehört auch die in den Brusthaaren der Honigbiene lebende, flügellose und blinde Bienenlaus; die im geflügelten Zustande auf Waldhühnern, nach abgeworfenen Flügeln auf Hirschen lebende Hirschlaus; die ungeflügelte Schaflausfliege, nicht zu verwechseln mit der Schafszecke, die Schwalben- und die Pferdelausfliege, hippobosca equina. Sie machen den Uebergang zu den eigentlich sogenannten „Fliegen".

C. D.

— (**Torfkohle.**) Ueber einen automatischen Trockenapparat für Torf berichtet der „Oesterr. Oekon." wie folgt: Die Leistung der Knet-Zerreibmaschine besteht bekanntlich in der raschen Erzeugung eines vollkommen homogenen Torfes, der an Volumen das verliert, was er an erhöhter Heizkraft gewinnt, Guter gewöhnlicher Torf liefert per verbranntes Kilo 2,34 Kilo Dampf, während der geknetete Torf im Gegentheil 4,8 Kilo Dampf per verbranntes Kilo Torf erzeugt. Dieses Plus von 2,46 Kilo kommt dem Producenten zu Gute, welcher bei derselben Heizung einen Gewinn von mehr als 50 pCt. realisirt. Dieser erste Schritt auf der Bahn des Erfolges hatte seine Bedeutung, doch hatte er nicht die Wirkung, die bisherige Trocknungsmethode aufzuheben. Der Torf mußte nach wie vor die Trockengestelle oder die Trockenflächen passiren, eine langsame kostspielige und hohes Capital erfordernde Procedur. Die täglichen hohen Auslagen decken sich erst am Jahresschlusse durch den Abschluß der Verkäufe. Der automatische Trocken-Apparat gestattet dagegen, einer gesteigerten Production zu folgen und füllt somit eine Lücke in der Oekonomie des Systems der Torferzeugung aus. Während man früher außerordentlich viel Zeit mit dem Trocknen verlieren mußte, kann man jetzt unbeschränkt produciren und der Torf-Industrie jenen Aufschwung geben, den sie zu nehmen verhindert war.

— (**Versicherungswesen.**) Bei der größeren Verbreitung der Feuer- und Hagelversicherungs-Anstalten ist Anweisung gegeben, daß die Bezirksregierungen solcher Landestheile, in welchen das Versicherungswesen nicht gehörig gepflegt wird, den Grundbesitzern eindringlich vorstellen, welche Gelegenheit sich ihnen bietet, die durch Feuer und Hagelschlag entstehenden Verluste abzuwenden, zumal bei Hagel und Feuerschäden der Erlaß an Klassensteuer im Allgemeinen nicht mehr eintreten soll, derartige Nachlässe also nur noch ganz ausnahmsweise stattfinden werden.

— (**Americana.**) Ueber die Ernte-Aussichten in den Vereinigten Staaten berichten die dortigen Blätter Folgendes: In der Gegend von Alexandria, Virginien, ist der Stand des Weizens dem Aussehen nach vortrefflich. In Georgien ist noch ein großer Theil jener Ländereien, welche mit Mais oder Getreide bebaut werden, überschwemmt. Baumwolle wurde bisher noch sehr wenig gepflanzt. In Mississippi war das Wetter im Frühjahr für den Anbau höchst ungünstig, und Alles ist noch zurück. Mais ist auf den höher gelegenen Ländereien schon gepflanzt, doch war bis zum 1. April fast gar keine Baumwolle gepflanzt, und das Umpflügen der niedrig gelegenen Ländereien war auch noch nicht beendet. Allgemein arbeiten die Farbigen auf Antheil an dem Ernte-Ertrage, und werden in jenen Gegenden, wo dies nicht der Fall ist, hohe Arbeitslöhne bezahlt. Ueber die Größe des mit Baumwolle zu bepflanzenden Areals läßt sich noch nichts Bestimmtes mittheilen. In mehreren Counties von Florida ist der Stand sowohl der Baumwolle, als auch von Mais und anderen Früchten sehr gut, und erwartet man einen reichen Ertrag. — Ueber die Schlacht-Saison im Westen der Vereinigten Staaten wird berichtet: Die Totalzahl der in dieser Saison — excl. 46,000 Stück im Monat October — eingeschlachteten Schweine beträgt 4,782,403 mit einem Durchschnittsgewichte von $282\frac{1}{5}$ Pfd. pro Stück, resp. $2^{91}/_{100}$ Pfd. geringer als im Vorjahre; das Ergebniß von Schmalz ist durchschnittlich $\frac{7}{8}$ Pfd. größer, als im Vorjahre, eine Zunahme von 1,159,000 Pfd. Das Totalgewicht der an Shoulders, Schinken und Seitenstücken eingesalzenen Producte betrug 755,793,000 Pfd., resp. 177,250,000 Pfd. mehr als im Vorjahre. Der Gesammtertrag von Schmalz beträgt 184,500,000 Pfd., resp. 8,000,000 Pfd. mehr als im Vorjahre. Die Totalkosten betragen 55,800,000 Dollars oder 9,699,100 Dollars weniger als im Vorjahre. Der Durchschnittspreis, welcher in diesem Jahre bezahlt wurde, war 4 Doll. $13\frac{1}{2}$ C. pr. Stück oder 2 Doll. $20\frac{1}{2}$ C. niedriger als in letzter Saison.

Berlin, 22. Mai. [**Bericht über Ankauf von Zug- und Zuchtvieh.**] Der Schweinfurter Markt am 1. Mai war mit 800 Stück bestellt; obgleich zur Ausfuhr wenig Aufkäufe stattfanden, war der Handel recht lebhaft und besonders Nachfrage nach Jungvieh und Zuchtkühen. Preise hielten sich in bisheriger Höhe, es wurden gezahlt für ein Paar gute Gang-Ochsen 450—500 Fl. (257—286 Thlr.), ein Paar jährige Ochsen 150 — 200 Fl. (86 — 115 Thlr.), für eine Kuh 150 bis 230 Fl. (86—131 Thlr.), einige selten schöne Kühe wurden mit 255—260 Fl. bezahlt. Die damalige trockene Witterung ließ einen Ausfall an Grünfutter fürchten und machte die Verkäufer zum Verkauf sehr willig. Inzwischen hat die fruchtbare Witterung alle Saaten sehr gekräftigt, Roggen steht brillant, Grünfutter und Wiesen vorzüglich und die Verkäufer sind durch diese günstige Aussichten sehr zurückhaltend geworden. Der Markt am 15. Mai war denn auch nur mit 700 Stück betrieben, Preise höher und fest. Es wurden gezahlt für ein Paar Gang-Ochsen 500—550 Fl. (285—314 Thlr.), leichtere Waare 430—500 Fl. (245 — 286 Thlr.), Jährlinge (sehr gesucht) 150—230 Fl. (86 bis 131 Thlr.). Für Schafe sind die Preise sehr hoch, Fettvieh wurde mit 40—45 Fl. (23—26 Thlr.), Gangvieh mit 30—38 Fl. (17 — 22 Thlr.) das Paar mit Wolle, ohne Wolle 6—8 Fl. billiger verkauft.

In Plauen sind die Preise für Voigtländer Ochsen dieselben geblieben. Die hiesigen Besitzer, die selbst dort kaufen, thun viel besser, von reellen Händlern selbst als durch den Commissionär, der in der Regel von beiden Seiten honorirt wird, zu kaufen.

Der Markt in Schleitz am 15. Mai war mit ca. 400 Stück Rindvieh betrieben, die Preise stellten sich für Gangvieh auf $9\frac{1}{2}$—10 Thlr., für Fettvieh auf $10\frac{1}{2}$—11 Thlr. pro Centner Lebendgewicht.

Der nächste Markt in Schleitz ist einer der bedeutendsten, auf den ich besonders aufmerksam mache, er fällt auf Montag den 15. Juli.

Die Weiden und Ernte-Aussichten in Oldenburg und Holstein sind ebenfalls recht gute und bedingen feste, hohe Preise. Jedenfalls ist in diesem Jahre jetzt nicht billiger, als im Herbst zu kaufen und wird der Empfang von Zuchtvieh immer am vortheilhaftesten vom September an geschehen. Die Einkäufe zur späteren Abgabe müssen freilich so viel als möglich jetzt stattfinden, um sich wirklich gute Zuchtthiere zu sichern. Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, daß, wenn hiesige Züchter sich an Ort und Stelle orientiren wollen, meine Compagnons sehr gern bereit sein werden, die Herren zu führen und mit Allem bekannt zu machen.

Erwähnen möchte ich noch, daß im Monat April mehrere Engländer in Holsteiner, Wilster, Marsch, Kühe zur Zucht nach England kauften und für eine Kuh von 160—180 Thlr. bezahlten. Unter welchen Namen werden diese Thiere in England und ihre Nachzucht gepriesen werden? kommen sie wohl zu uns zurück? Preise von Montafuner und Allgäuer Kälbern im nächsten Bericht.

Das Zuchtvieh-Lieferungs-Geschäft von Hugo Lehnert,
Berlin, Alexanderstraße 61.

v. H. **London**, 21. Mai. Trotz des gestrigen Feiertages fand doch einiger Handelsverkehr in Getreide gestern statt. Für Weizen war der gestrige Markt bei einer nur geringen Zufuhr englischen Weizens und der Wiederkehr rauhen regnichten Wetters sehr fest; trotzdem, daß viele Müller fehlten, war die Tendenz der Preise eine steigende. Für ausländischen Weizen behaupteten sich die Preise. Mehl war unverändert im Preise bei hübschem Umsatz in den feineren Sorten. Gerste behauptete die Preise der vorigen Woche für alle Sorten, Hafer hielt sich in der in der vorigen Woche gewonnenen Avance. Ueber das Wetter äußert sich der Leitartikel des gestrigen Mark Lane Expreß in folgender Weise: „Das rauhe Wetter hat die Woche hindurch so angedauert, daß ein Theil des Mai regnichter und kälter geworden ist, als der Januar. Sicherlich müssen solche Unregelmäßigkeiten von ernstem Schaden für die Vegetation sein, obgleich die Gräser ein gutes Aussehen haben, so werden schon Klagen laut, daß der Weizen gelitten hat und ebenso auch die Obstbäume." Aehnliche Klagen über das Wetter lassen sich aus Frankreich vernehmen. Berichte aus Paris vom 18. Mai sagen: „Von allen Seiten lauten die Mittheilungen über das Wetter, daß es kalt und regnicht war. Nach vielen Berichten aus den Weinbaudistricten fiel in den Nächten zwischen 11 und 12 Uhr der Thermometer auf Null." Der steigenden Bewegung der Londoner Preise hat sich der Pariser Markt nicht angeschlossen: die Preise für Mehl waren nur wenig verändert. Mehl für den Consum galt 70 — 77 Francs per 157 Kilos.; bester weißer Weizen aus dem Norden hatte eine Avance bis zu 45 Francs per 120 Kilos. erreicht, schien aber nicht sich auf dieser Höhe behaupten zu können. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 18337 Haupt gegen 21223 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Trotz des Feiertagscharakters war der Handel in Rindvieh lebhaft. Die Zufuhrung von Vieh war unter Durchschnitt, doch wurde der Mangel in der Zahl durch die gute Qualität ersetzt. Englisches Rindvieh war nicht reichlich am Markt; unter der beschränkten Anzahl ausländischen Viehes ragte das spanische Vieh hervor. Die besten Schotten realisirten 5 Sh. 8 P. per 8 Pfd. Auch für Schafvieh war die Tendenz der Preise eine steigende. Die besten Downs und Halbblutracen machten 5 Sh. 10 P. — 6 Sh. und hin und wieder 6 Sh. 2 P. per 8 Pfund. — Die Bewegung unter den ländlichen Arbeitern gewinnt an Verbreitung. Berichte über Arbeiterversammlungen liegen vor aus Essex, Oxfordshire, Suffolk, Herefordshire und Shropshire. Ueberall bildeten sich Gewerkvereine.

Breslau, 27. Mai. [**Hypotheken-Bericht.**] Nur ein sehr unbedeutendes Hypothekengeschäft entwickelte sich in verflossener Woche. Für erste pupillarische Hypothek war Geld mit 5 pCt. Zinsen zu haben, während wenig Offerten von guten Eintragungen an den Markt kamen.

* **Breslau**, 25. Mai. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] **Marktbericht der Woche am 21. und 23. Mai. — Der Auftrieb betrug: 1)** 195 Stück **Rindvieh (darunter 112 Ochsen,** 83 Kühe.) Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Primawaare $15—16\frac{1}{2}$ Thlr., 2. Qualität 12 bis 13 Thlr. geringere 9 bis 10 Thlr. 2) 528 Stück **Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 16 — 18 Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. und darüber. — 3) 1419 Stück **Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare $5\frac{2}{3}—6\frac{1}{3}$ Thlr. — 4) 210 Stück **Kälber** wurden mit 15—18 Thlr. und darüber pr 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Breslau, 24. Mai. [**Wolle.**] Auch in der letztverflossenen Woche blieben alte Wollen umsatzlos und beschränkte sich die Thätigkeit der Händler und Commissionäre auf verschiedene Abschlüsse auf den benachbarten Gütern, welche meist mit einem Aufschlage von 4 — 6 Thlr. pr. Ctr. vollzogen worden sind. Eine große Anzahl frischgeschorener Wollen ist bereits auf die Läger der Contrahenten geliefert worden; dieselben fallen nur zum geringeren Theile in Wäsche und Behandlung befriedigend aus. (B.- u. H.-Z.)

Brieg, 23. Mai. [**Wollmarkt.**] Der heut hier abgehaltene Wollmarkt war stärker als voriges Jahr besucht. Die Wäsche zeigte sich durchschnittlich besser. Die Kauflust blieb eine sehr rege und wurden von hiesigen und auswärtigen Käufern nicht unbedeutende Partien gute Rusticalwolle aus dem Markt genommen. Der Preis stellte sich hierfür um circa 4 — 6 Thlr. höher als im Vorjahre und wurden für gute Qualität 63—65 Thlr., beste Wollen sogar mit 68 Thlr. pro Centner bezahlt.

(Br. H.-Bl.) **Breslau**, 25. Mai. [**Zuckerbericht.**] Auch diese Woche erhielten alle Zuckergattungen recht gute Beachtung, wobei gemahlener Zucker am begehrtesten blieb und $\frac{1}{6}$ Thlr. höheren Preis erzielte, während die anderen Zuckergattungen zu festen vorwöchentlichen Preisen umgingen bei im Ganzen mäßigen Umsätzen.

* **Berlin**, 24. Mai. [**Stärkebericht.**] **Bei stärkerem Angebot und fehlender Kauflust haben, wie die „D. Ldw. Ztg." berichtet, die Preise von Kartoffelfabrikaten neuerdings nachgegeben. Notirungen: Prima-Kartoffelstärke in chemisch reiner, centrifugirter Waare in Fässern von 6 bis 8 Ctrn. und in Säcken von 2 Centner Inhalt $6\frac{7}{12}—6\frac{2}{3}$ Thlr., ab Schlesien $6\frac{1}{3}—\frac{5}{12}$ Thlr. Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht $6\frac{5}{12}—6\frac{1}{2}$ Thlr., ab Schlesien $6\frac{1}{6}$ bis $6\frac{1}{4}$ Thlr. Abfallende Prima-Sorten Stärke und Mehl nach Bonität $6\frac{1}{4}—6\frac{1}{3}$ Thlr., Secunda dito 6 Thlr., Tertia nach Bonität $3\frac{1}{2}$ bis 4 Thlr.**

* **Breslau**, den 18. Mai. [**Wochenmarkt-Bericht.**] — (Detail-Preise.) **Diesjährige Kartoffeln pro Liter 10 Sgr., vorjährige 5 Liter 3 Sgr. Rothe Rüben pro 5 Liter 4 Sgr., Mohrrüben (diesjährige pro Gebund $1\frac{1}{2}$ Sgr., vorjährige 5 L. $4\frac{1}{2}$ Sgr., Oberrüben pro Gebund 2—5 Sgr., Blumenkohl (aus Erfurt) pro Rose 10—20 Sgr., Spinat 5 Liter $1\frac{1}{2}$ Sgr., Kopfsallat pro Schilk 3 Sgr., Blättchensallat 5 L. $1\frac{1}{2}$ Sgr., Gurken pro Stück 2—3 Sgr., Spargel pro Gebund 3—9 Sgr., Borré pro Schilk 3 Sgr., Sellerie pro Mandel 15—20 Sgr., Petersilie pro Gebund $2\frac{1}{2}$ Sgr., Meerrettig pro Mandel 15—30 Sgr., Sommer- oder Butterrettig pro Gebd $\frac{2}{3}—\frac{3}{4}$ Sgr., Radieschen pro Schilk 3—4 Sgr., Rohrzwiebeln pro Schilk 3 Sgr., trockene Zwiebeln pro 5 L. 12 Sgr, Knoblauch pro 5 L. 12 Sgr., Schnittlauch pro Schilk 1 Sgr., neue Schoten pro 1 L. 2 Sgr., Stachelbeeren pro 1 L. $2\frac{2}{3}$ Sgr., Hagebutten pro Pfd. 7 Sgr., Prünellen pro Pfd. 8 Sgr., Backobst pro Pfd. $2\frac{1}{2}—3\frac{1}{2}$ Sgr., trockene Morcheln pro 1 L. 28 Sgr., frische Aepfel pro 1 L. 4 Sgr., frische Kirschen (aus Italien) pro Pfund 10 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 8—11 Sgr., Hühner pro Stück 9—10 Sgr., Hühnchen pro Paar 5—9 Sgr., Auerhahn pro Stück 75—90 Sgr., Auerhenne pro Stück 60—80 Sgr., Gänse (diesjährige) pro Stück 12 - 13 Sgr., Enten pro Stück 22—30 Sgr., Tauben pro Paar $3\frac{1}{2}—5$ Sgr., Krebse (aus Namslau und Bernstadt) pro Schock 15—20 Sgr., Eier pro Schock 24 Sgr., Butter pro Pfund 9—10 Sgr., Kuhkäse pro Mandel (große Stücke) $6—6\frac{1}{2}$ Sgr., Satzkäse pro Stück $1\frac{3}{4}—2$ Sgr., Weichkäse pro Maß $\frac{1}{3}$ Sgr., Sahne pro L. $2\frac{1}{2}—4$ Sgr., Milch 1. Sorte pro L. $1\frac{1}{2}$ Sgr., Milch 2. Sorte pro 1 L. $\frac{1}{2}$ Sgr.**

Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann u. Comp.

Breslau, den 27. Mai. Die Witterung blieb eine außerordentlich fruchtbare, fast täglich hatten wir nach großer Wärme Gewitterregen. Die Vegetation ist gegen andere Jahre bedeutend voraus. Im Saatgeschäft herrscht vollständige Stille, Umsätze sind so belanglos, daß von einem regulären Geschäfte nicht die Rede sein kann. Roth-Klee, geschäftslos, mittel 12—15 Thlr., fein 16—20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Weiß-Klee still, mittel 14 bis 16 Thlr., fein und hochfein 17—20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Schwedischer Klee 20—30 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Tannenklee nicht umgesetzt, 16—20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Französ. Luzerne ohne Nachfrage; 24—26 Thlr. per 50 Kilogramm Brutto incl. Original-Packung. Zuckerrüben total geschäftslos, Ia. sächs. Imperial 10—12 Thlr. per 50 Kilogrm. Netto. Futterrüben noch vereinzelt gefragt bei unveränderten Preisen. Möhrensaamen auch noch hin und wieder in Kleinigkeiten gesucht, weiße grünköpfige Riesen- 15 — 16 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Lupinen schwer verkäuflich, gelbe mittel 3 — $3\frac{1}{12}$ Thlr., fein $3\frac{1}{6}$ bis $3\frac{1}{3}$ Thlr. per 100 Kilogramm Netto, blaue $2\frac{5}{6}$ bis 3 Thaler per 100 Kilogramm Netto. Wicken, ruhig, mittel $3\frac{5}{6}$ — 4 Thlr., fein $4\frac{1}{6}—4\frac{1}{3}$ Thlr. per 100 Kilogramm Netto. Senf, $7—8\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Kilogramm Netto.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, den 27. Mai. [**Landmarkt.**] Am heutigen Markte ging es mit Getreide ziemlich fest und waren Preise unverändert.

Weizen fest, pr 100 Kil. Netto weißer 6 Thlr. 24 Sgr. bis 8 Thlr. 11 Sgr. gelber 6 Thlr. 25 Sgr. bis 7 Thlr. 14 Sgr. bis 8 Thlr. — Sgr. **Roggen** fest, per 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 26 Sgr. bis 4 Thlr. 22 Sgr. **Gerste** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 4 Sgr. bis 4 Thlr. 22 Sgr. **Hafer** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 21 Sgr. bis 4 Thlr. 14 Sgr. **Erbsen**, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 11 Sgr. bis 4 Thlr. 22 Sgr. **Bohnen**, pr 100 Kilogramm Netto 6 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr. 3 Sgr. bis 7 Thlr. 25 Sgr. **Lupinen**, pr 100 Kilogramm Netto 2 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 23 Sgr. **Wicken** pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 9 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. **Mais** pr 100 Kilogramm Netto nominell, 5 Thlr. 24 Sgr. bis 5 Thlr. 26 Sgr. **Rapskuchen** pr 50 Kilogramm Netto 74 — 76 Sgr. **Leinkuchen**, pr 50 Kilogramm Netto 95—97 Sgr.

Amtliche Notirungen vom 27. Mai 1872.

Pro 100 Kilogramm.

	feine			mittle			ord. Waare					
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weißer	8	2	—	8	10	—	7	25	—	6	21	—
do. gelber	7	25	—	7	29	—	7	17	—	6	18	—
Roggen	5	23	—	5	26	—	5	18	—	5	18	—
Gerste	4	27	—	5	2	—	4	23	—	4	19	—
Hafer neuer	4	20	—	4	22	6	4	18	—	4	14	—
Erbsen	5	8	—	5	14	—	4	26	—	4	6	—

	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weißer	8	2	—	8	10	—	7	25	—	6	21	—	7	5	—
do. gelber	7	25	—	7	29	—	7	17	—	6	18	—	7	6	—
Roggen	5	23	—	5	26	—	5	18	—	5	18	—	5	15	—
Gerste	4	27	—	5	2	—	4	23	—	4	19	—	4	21	—
Hafer neuer	4	20	—	4	22	6	4	18	—	4	14	—	4	16	—
Erbsen	5	8	—	5	14	—	4	26	—	4	6	—	4	15	—

Kartoffel-Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. $23\frac{5}{12}$ Thlr.
Roggen-Stroh 6—$6\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Schock oder 600 Kilogramm.
Heu 20—24 Sgr. pr. 50 Kilogramm.

[**Der diesjährige internationale Productenmarkt**] (früher Saatmarkt genannt) wird in Leipzig am 8. Juli in den Räumen des Schützenhauses abgehalten.

Guts-Verkäufe.

Rittergut Leonhardtwitz, Kreis Neumarkt, Verkäufer Rittergutsbesitzer und Generallandschaftsrepräsentant v. Haugwitz auf Rosenthal, Käufer Oberamtmann Schütz auf Grünthal. Erbscholtisei zu Riegersdorf, Kreis Strehlen, Verkäufer Erbscholtiseibesitzer Cuno, Käufer Gutsbesitzer Alers. Rittergut Nährschütz mit Leschkau, Verkäufer Oberamtmann Kunzendorff'sche Erben zu Nährschütz, Käufer Oberamtmann Fischer zu Zehdenick.

Vereinskalender.

Juni: 1. und 2., Breslau, Pferderennen.

Briefkasten.

Der uns gütigst eingesandte Bericht über das Jubiläum der Akademie Poppelsdorf mußte leider wegen Mangel an Raum für die nächste Nummer zurückgelegt werden. D. R.

Fragekasten.

Durch wen kann man Näheres über die Hoffmann'schen Luftschachte in Viehställen erfahren?

Subhastation im Monat Juni 1872.

1. Juni, Vormittags 10 Uhr, das adelige Gut Budy. Areal 1208 Hett. Grundsteuerreinertrag 482 Thlr. Königl. Kreisgericht Inowraclaw.

Für die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft versendet franco Antragsformulare die General-Agentur des Staatsanwalts a. D. von Schmidt zu Groß-Glogau.

Zum commissionsweisen An- u. Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien, sowie sonstiger Effecten, zur Besorgung von Incassos, Domicilirung von Wechseln und Einziehung fälliger Coupons unter den solidesten Bedingungen empfiehlt sich [811

J. Graetzer, Breslau, Karlsstraße Nr. 1.

J. D. Garrett's Buckau,
Locomobilen und Dresch-Maschinen.
Johnston's Harvester. [829-x
Getreide-Mähemaschinen mit besonderer breiter Schnittfläche.
Gras-Mähemaschinen, sowie andere landwirthschaftlichen Maschinen empfehlen von unserem Lager.
Shorton & Easton,
Tauentzienstraße Nr. 5, Fabrik und Lager: Gräbschener Chaussee, Breslau.

Mähmaschinen-Concurrenz.

Zur Zeit der diesjährige Roggen-, Weizen und Sommerungsernte beabsichtigen wir, in der Nähe Breslaus eine Concurrenz von Mähmaschinen zu veranstalten. Zur Theilnahme hieran laden wir die Herren Fabrikanten des In- und Auslandes ergebenst ein. Anmeldungen sind bis 15. Juni d. J. zu richten an Herrn General-Secretair Korn hierselbst. Prämien oder Certificate werden nicht ertheilt. Die Jury, welche wir erwählen, legt die gewonnenen Anschauungen in einem Gutachten nieder, welches veröffentlicht wird. Freier Rücktransport der Maschinen auf den Eisenbahnen wird voraussichtlich bewilligt werden. Die Zugkräfte für Inbetriebsetzung der Maschinen stellen wir.

Breslau, den 9. Mai 1872.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Breslau. [793-5

Der Herrenwelt

bietet mein Magazin nach Eingang der Neuheiten für die Sommer-Saison die größte Auswahl von

Cravatten und **Schlipse, Gesundheits-Hemden** von Seide, Wolle und Merino, **Strümpfe** und **Socken** von Baumwolle, Zwirn, Vigogne, Wolle und Seide, **seidene** und **leinene Taschentücher. Schlafdecken, Reisedecken, Plaids, Riemen, Regenschirme, Hosenträger, Zwirn-Handschuhe,** sowie noch andere praktische Herren-Artikel.

Eine besondere Aufmerksamkeit widme ich der Anfertigung von

Oberhemden

(von Männerhand zugeschnitten)

in rein Leinen, Shirting und Percal, in weiß und bunt.
(Letztere sind in neuen Dessins und großer Auswahl eingetroffen.)

Bestellungen nach **Maaß** werden in der **kürzesten Zeit** unter Garantie des **Gutsitzens** und der **Haltbarkeit** ausgeführt.

Fertige **Herrenwäsche, Hemden-Einsätze, englische Halskragen** und **Manschetten** (neue Facons) in allen Hals- und Handweiten stets in **großer Auswahl vorräthig.** [835

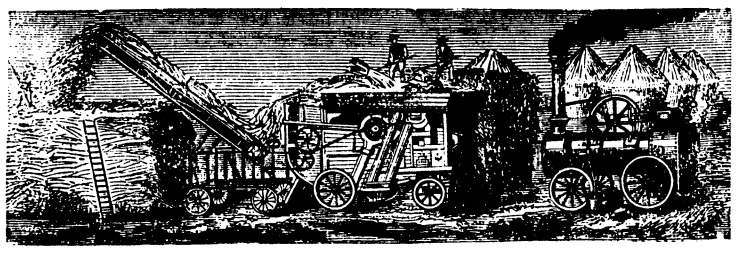
J. Wiener,
Junkernstraße, Hotel „zur goldnen Gans".

J. Graetzer,
Bank- und Producten-Commissions-Geschäft,
Breslau, Karlsstr. 1., Ecke Schweidnitzerstraße. [755

RICHARD GARRETT & SONS.

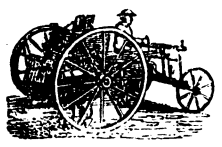
Etablirt seit dem Jahre 1778. 404-x

Leiston Works Suffolk, England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Lokomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Reservetheilen.
Maschinenlager & Comptoir

BROMBERG.

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfragen und Aufträge schnell erledigt.

RICHARD GARRETT & SONS.

I. V.:
Paul Dietrich.

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

819]

Die diesjährigen Pferderennen werden auf der Rennbahn bei Scheitnig abgehalten:

Sonnabend, den 1. Juni; Sonntag, den 2. Juni.

Erster Renntag.
Sonnabend, den 1. Juni,
Nachmittags 4 Uhr.

I. Eröffnungs-Rennen.
II. Offizier-Rennen.
III. Districtspreis 300 Thlr.
IV. Schlesisches Handicap.
V. Staatspreis IV. Klasse 500 Thlr.
VI. Verkaufs-Rennen.
VII. Graditzer Gestütspreis 500 Thlr.
VIII. Kronprinz-Friedrich-Wilhelm-Rennen.
IX. Preis Schlesischer Damen.
X. Steeple-chase des Schles. Reiter-Vereins.

Zweiter Renntag.
Sonntag, den 2. Juni,
Nachmittags 4 Uhr.

I. Satisfactions-Rennen.
II. Breslauer Oaks.
III. Zuchtrennen.
IV. Unions-Club-Preis.
V. Scheitniger Handicap.
VI. Staatspreis III. Klasse 1000 Thlr.
VII. Trost-Rennen.
VIII. Verkaufs-Steeple-chase.
IX. Steeple-chase des Schles. Reiter-Vereins.

Actien à 3 Thlr. und **Billets** für **Damen der Actionäre**, für einen Tag giltig, à 2 Thlr., sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Bureau des General-Secretariats, Karlsstraße Nr. 28, dagegen **Passe-partouts** à 5 Thlr. und für den Tag giltige **Tribünen-Billets** à 1 Thlr. und **Parterre-Billets** à 5 Sgr. **nur** an der Kasse auf dem Rennplatze zu haben.

Nur Besitzern von Actien und Passe-partouts, sowie Damen im Besitze von Tages-Billets à 2 Thlr. sind zum Eintritt in den inneren Raum der Bahn berechtigt.

Die Verabreichung von Actien wird am 1. Juni, Mittags 12 Uhr, geschlossen, und muß Derjenige, der das Recht erhalten will, den inneren Raum der Bahn zu betreten, ein Passe-partout à 5 Thlr. lösen.

Sämmtliche Billets sind zur Schau zu tragen, um zu vermeiden, daß man zum Vorzeigen derselben aufgefordert wird. Vollständige Rennlisten sind vom 30. Mai ab im Bureau, sowohl einzeln, als in Quantitäten für Colporteure käuflich zu erhalten.

Breslau, den 15. Mai 1872.

Das Directorium
des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Anmeldungen

zum commissionsweisen Wollverkauf, sowie für Lagerstellen zum Wollmarkt nimmt bis zu dem am 7. Juni beginnenden Markte entgegen [781-x

Die Schles. Central-Bank
für Landwirthschaft und Handel.

Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1871:

Grundcapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1871 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	"	1,879,158. 15
Prämien-Reserven	"	3,045,047. 25
	Thlr.	7,924,206. 10
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1871	"	1,148,770,888. —

Breslau, den 1. Mai 1872.

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft
Joh. Aug. Frank. [853

Howard'sche Heurechen u. Heuwende-Maschinen

empfehle von meinem Lager.

J. Kemna, [848

Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei, Breslau, Kleinburgerstrasse 26.

Die Dividende

der

Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

beträgt nach dem Rechnungs-Abschluß pro 1871

79 Procent

der eingezahlten Prämien.

Den im Bereich der Agentur Breslau wohnenden Theilnehmern wird ein Exemplar des Rechnungs-Abschlusses, sowie ihr Dividendenschein zur **Unterzeichnung** von uns zugesandt und gegen Rückgabe des letzteren Zahlung auf dem Bureau der General-Agentur — Nikolaistraße Nr. 9 — geleistet werden.

Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Interessenten bereit.

Die Aufnahme neuer Mitglieder wird sowohl durch die unterzeichnete General-Agentur, als durch die Herren Agenten vermittelt.

Breslau, den 26. Mai 1872.

Carl Geister, in Firma G. Michalowicz' Nachfolger, **Schmiedebrücke 17|18.**
Julius Ratzky, Große Scheitnigerstraße Nr. 3.
W. & Th. Selling, im Bürgerwerder, an den Kasernen Nr. 1|2.

Die General-Agentur der Feuerversicherungs-Bank f. D.
Hoffmann & Ernst,
Nikolaistraße Nr. 9. [852

Bestes belgisches Wagenfett

offerirt billigst **Gustav Sperlich**, Ohlauerstraße Nr. 17. [111

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die diesjährige **General-Versammlung** findet

Sonntag, den 2. Juni, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Local der Provinzial-Ressource, Tauentzienplatz Nr. 11, statt.

Breslau, den 15. Mai 1872. [849

Das Directorium
des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

Eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare** Hypotheken-Darlehne in **baarem Gelde** und vergütet statutengemäß laut § 46 den Hypotheken-Schuldnern nach Höhe des gewährten Darlehns **30 pCt.** von dem festgesetzten **Jahresreingewinn.**

Anträge werden entgegengenommen und jede Auskunft bereitwillig ertheilt durch

den General-Agenten
O. Opitz
in **Breslau, Ohlauerstadtgraben Nr. 29.** [842-7

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir unsere Geschäftsthätigkeit begonnen haben. Dieselbe umfasst das [813-4

Waaren-, Producten-, Commissions- und Beleihungs-Geschäft,

so wie das

Bank- und Conto-Corrent-Geschäft.

Unsere Dienste hierin halten wir bestens empfohlen.

Dresden, im April 1872. **Dresdner Handelsbank.**

Aufträge zur directen zollfreien Ausführung aus unserer Harburger Fabrik auf [820-1

Palmkuchen-Mehl und Palmkern-Mehl

bester Qualität (fein gemahlen und auch gröber, nach Erfordern bald oder später zu liefern), wie solches vielfach und auch in Schlesien seit einigen Jahren als vortreffliche Futterung für Rindvieh und Schafe, als Pferdebeifutter und zu gewerblichen Zwecken verwendet wird, übernimmt für uns unser Vertreter, Herr **L. F. Knauth, Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 6.**

Noblée & Co.'s Palmkernöl-Fabrik, Hamburg und **Harburg.**

Bekanntmachung.

Das im Kreise Polnisch-Wartenberg, eine halbe Meile von der Breslau-Warschauer Eisenbahn entfernt gelegene Rittergut Ottendorf soll **auf den Antrag der Besitzer**, der verw. Frau Rittergutsbesitzer **Skupin** und ihrer minorennen Kinder **am 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr**, an der hiesigen Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, im Wege der freiwilligen Subhastation an den Bestbietenden verkauft werden.

Zu dem Gute gehören 1338 Morgen 82 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1019 Thlr. 25 Sgr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 118 Thlr. 12 Sgr. veranlagt. [672-5

Die Abschriften der Gebäudesteuer-Rolle und des Flurbuches des Gutsbezirks nebst einer im August 1870 nach landschaftlichen Grundsätzen aufgenommenen, auf 71,154 Thlr. ausgefallenen gerichtlichen Taxe können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Besondere Verkaufsbedingungen sind bisher nicht gestellt.

Polnisch-Wartenberg, den 25. April 1872.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Gras-Samen,
Futter-Gräser,
nur beste
Sorten für Wiese und Feld,
à 100 Pfd. (50 Kilogr.) 12 Thlr.,
Rasengräser,
die feinsten Sorten à 100 Pfd. 12 Thlr.

☞ Bodenbeschaffenheit bei gütigen Aufträgen gefälligst anzugeben. [829

J. G. Hübner,
Bunzlau in Schlesien.

Das Dominium Borganie bei Mettkau stellt aus seiner importirten Holländer-Rindviehheerde sprungfähige Bullen, so wie jüngere verschiedenen Alters zum Verkauf. [834-5

696-x]

Dampfpflug.

John Fowler & Co, Leeds.

Commandite in Magdeburg, Holzhof Nr. 9, ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge** und **Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe.

Bullen-Verkauf.

Die Herrschaft Mangschütz, Kreis Brieg stellt **zwei 1½ Jahr** alte **rein weiße** Bullen (**Pracht-Exemplare**), Holsteiner und Shorthorn-Kreuzungs-Producte zum Verkauf. [816

In hiesiger **Original-Holländer-Vollblutheerde** stehen **sprungfähige Stiere** zum Verkauf. Für den Versand per Bahn und **sichere** Begleitung wird gesorgt.

Bischwitz a. W., ¾ Meilen von Breslau entfernt.

Frhr. **von Seherr-Thoss.**

Dom. Märzdorf, Post Leisewitz, verkauft mehrere zwei- bis dreijährige rothbunte Bullen. Dieselben stammen theils von Original-Holländern, theils von eben diesen gekreuzt mit schlesischem Landvieh.

Ring Nr. 9 sind Wollplätze zu vermiethen. Näheres bei **Herz & Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1.** [836-9

Ein Volontair,

zuverlässig und solid, wird, womöglich zum 1. Juli, gesucht.

106] **Dominium Hünern** bei Herrnstadt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.